

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

252 (27.10.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555278](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555278)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg., bei sechsmonatlicher 4 50 Pfg., jährlich 8 50 Pfg., für zwei Monate 1 50 Pfg., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Insertate die sechs-spaltige Zeitspalte ober deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Blättern u. Umgebungen, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unversichtlich. — Reflektanz 60 Pfg.

11. Jahrgang. Rühringen, Freitag den 27. Oktober 1911. Nr. 252.

Bauernlegen.

H. E. Wenn man die Bauern mit dem „roten Gespenst“ bedrohen will, so redet man ihnen ein, die Sozialdemokratie wolle ihnen ihr Land wegnehmen. Ramentlich der kleine Bauer klammert sich gegenüber dieser angeblichen Bedrohung ängstlich an die mit seiner Existenz so eng verbundenen Pargelle oder Scholle, und diese Zäuschung war auch für die Zeit der Feudalherren und Großgrundbesitzer, gegen die er sich früher als Revolutionär erhoben hat, seine politische Führer nicht. Dazu kommt, daß viele Kleinbauern sich immer noch einreden lassen, die agrarische Sozialpolitik werde ihnen eine bessere Zukunft bringen.

Die Sozialdemokratie hat gar kein Interesse daran, wenn sie einmal die politische Macht errungen haben wird, die kleinen Bauerngüter zu konfiszieren, was Karl Kautsky in seinen Erklärungen zum Erfurter Programm näher ausgeführt hat. Nur der Großgrundbesitzer gehört zu den Produktionsmitteln, die vergesellschaftet werden müssen, um eine Gleichheit der Rechte und Pflichten der Gesellschaftsmitglieder zu erreichen.

Würden die deutschen Bauern ihre eigene Geschichte besser kennen, so würden sie auch wissen, daß es Jahrhunderte hindurch nur die Feudalherren und Großgrundbesitzer gewesen sind, welche unzähligen kleinen Bauern ihr Land genommen haben. Die ursprünglichen freien Markgenossen wurden mit Gewalt und List unter die Herrschaft der Feudalherren gebracht und mit Abgaben und Fronen belästigt, wenn man ihnen das Land nicht ganz wegnehmen konnte. Von großen Bauernkriegen von 1525 forberden die deutschen Bauern die Wiederherstellung der alten Rechte der Gemeindefreien. Aber nach der Niederlage wurden die Lotten vererbt und das Bauernlegen erlud eine ungeheure Ausdehnung. Die Reformationszeit und der dreißigjährige Krieg begünstigten das Vertreiben der Bauern von ihrem Schloß und dessen Anfügung an die großen Güter zu deren „Artenbierung“. Die Reaktion nach dem Bauernkrieg traf hauptsächlich die süd- und mitteldeutschen Bauern und warf sie in die Verelendungsnot zurück oder bebaute sie mit unerschwinglichen Abgaben. Aber auch die norddeutschen Bauern wurden mit dem Bauernlegen nicht weniger, wenn auch später heimgeführt. Man jagte sie einfach von ihren Grundstücken weg oder machte sie zu Kottassen, denen man etwas Gartenland und eine Hütte ließ — fast gleich Güter — und aus den Hofstätten bildete man die großen Herrenhöfe. So hat man berechnet, daß in Mecklenburg vom dreißigjährigen Krieg bis 1850 etwa 10 000 Bauerstellen verloren sind. Auf Rügen wurden im 18. Jahrhundert aus den Bauernhöfen eine Menge Leute vertrieben, welche dann auf den aus ihren Grundstücken gebildeten Herrenhöfen als Knechte und Mägde dienen mußten — gerade wie es in Irland ging. In Vommern sind, wie man berechnet hat, seit 1828 etwa 12 000 Bauernehöfe eingegangen. Schöler schrieb in seinen Staatsangelegenheiten in Vommern könne wie in Wollstein und Mecklenburg der Gutsherr seine leibigenen Bauern im Augenblick an den Bettelstab bringen und alle Art von Grausamkeit an ihnen ausüben. Und der berühmte Fechtber d. Stein sagt:

„Die Wohnung des mecklenburgischen Edelmannes, der seine Bauern legt, ankraft ihren Zustand zu verbessern, kommt mir vor wie die Höhle eines Raubtieres, das alles um sich verberdet, und sich mit der Stille des Grabes umgibt.“

So ging es in Brandenburg, in Ostpreußen und weiterhin. Später wurden durch die preussische Agrarvergesellschaftung 1816 Bauern in Masse expropriert. Wie die schlesischen Bauern bei der „Ablösung“ von den Herren überdies überbaut und ausgeplündert wurden, hat Wilhelm Wolff in seiner berühmten Schrift „Die schlesische Militärdepression“ geschildert.

Was die neuere Zeit den Bauern an Vorteilen gebracht, hat nur mit Mühe gegen den jähren Widerstand der Feudalherren durchgesetzt werden können. Und doch bilden die Bauern zum größten Teil heute noch voll Erbsitz zum „gnädigen“ Gutsherrn empor, auch da, wo er keine Macht mehr über sie besitzt und ihnen nicht so folgen hat. Dies ist um so auffällender, als das Bauernlegen in unseren Tagen keineswegs aufgehört hat. Im kapitalistischen Zeitalter zeigt sich erst recht das Vertreiben, die großen Güter zu „arrondieren“. Dies geschieht allerdings in einer modernen Form, aber das Resultat ist ungefähr dasselbe.

Man hat sich bei uns oftmals darüber aufgehalten, daß in Oesterreich die Feudalherren heute noch das Bauernlegen so rücksichtslos betreiben. Man kann aber in Deutschland ähnliche beobachten. In letzter Zeit sind namentlich in Süddeutschland solche Erscheinungen hervorgetreten. Der moderne Barren, der vielleicht an der Börse einige Mil-

ionen gemacht, möchte auch die Rolle eines Feudalherren, soweit ihn unsere Zeit noch zuläßt, spielen; auch verschmäht er nicht, die moderne Grundherrlichkeitsgabe einzubringen, welche durch die Ueberzille dem Großgrundbesitz zufließt. Ein solcher Barren sucht sich in schöner Gegend, etwa an einem bovarischen Alpensee, einen Landkomplex mit fruchtbarem Boden. Er will sich aber auch Jagdgründe schaffen und kauft zu diesem edlen Zweck die umwohnenden Bauern aus. Wenn sie ihren Grund und Boden nicht unwillig hergeben, so werden sie mit allerlei Schikanen dahin gebracht.

Die Latifundienbildung ist auch andernwärts im Zunehmen; so wird aus Rheinhessen, wo unter der französischen Herrschaft der Großgrundbesitz aufgeteilt wurde, gemeldet, daß die „Arrendierung“ der großen Güter fortgeschritten und daß wieder 40 Prozent des ländlichen Bodens im diesseitigen Rheinen im Besitze der Standbesitzer sind. In Ostelbien, wo ungeheurer Latifundienbesitz schon vorhanden ist, ergibt sich das weitere von selbst.

Man sieht aus diesen Dingen, daß sich der Großgrundbesitz auf Kosten der kleinen Besitzer vergrößert und daß dies sogar der Grundzug der historischen Entwicklung ist. Dieser Entwicklung trat jene Maßregel der französischen Revolution entgegen, durch welche die Güter des Adels und der Geistlichkeit aufgeteilt und in Vorkellen verwandelt wurden. Die Franzosen hätten statt dieser von der augenblicklichen Not eingegebenen Maßregel besser getan, die Gelegenheit zu ergreifen und die Bewirtschaftung des Bodens zum genossenschaftlichen Großbetrieb zu machen. Das hätte ihnen vielleicht zwei Kaiserreiche erpart, die der Vorkellenbauer auf seinen Schultern trug.

Den alten aus dem Feudalismus überkommenen Latifundien fügt der moderne Kapitalismus neue hinzu. Der Auffaugungsprozeß der kleinen Güter durch die großen geht nicht so rapid vor sich, wie etwa die Auffaugung des kleinen Handwerks durch den großen Industriebetrieb. Weder Kolonisation noch Güterfischerei können diesen agrarischen Auffaugungsprozeß aufhalten, wobei zu bemerken ist, daß durch die Güterfischerei auch kleine Güter zerstört werden. Die ostelbischen Junker müssen übrigens recht gut, warum sie nicht auf der Ausführung des Enteignungsgelezes bestehen, welches für sie zu einem zweifelschneidigen Schwert werden könnte.

Die Bauern wurden und werden sonach von den Großgrundbesitzern, den Feudalherren und Kapitalisten, expropriert.

Der moderne Großbetrieb macht den Uebergang zum Sozialismus notwendig. In der Landwirtschaft müssen zu diesem Zwecke die großen Güterkomplexe bedarfs genossenschaftlicher Bewirtschaftung in den Besitz der Gesamtheit übergeben. Aber dieser Uebergang bedingt nicht die Aufhebung der Kleinbetriebe. „Dem“, sagt Kautsky, „die Aufhebung des Privateigentums an den Produktionsmitteln im Kleinbetrieb wäre um so gewandter, als die Zerlegung des Sozialismus dahin geht, die Arbeiter in den Besitz der notwendigen Produktionsmittel zu setzen. Für die Kleinbetriebe ließe also die Expropriation der Produktionsmittel darauf hinaus, daß man sie ihren bisherigen Besitzern nähme, um sie ihnen wiederzugeben, ein sinnloses Vorgehen. . . . Die bäuerliche Landwirtschaft wird vielleicht noch eine Weile fortdauern in der sozialistischen Gesellschaft. Schließlich wird man auch in diesen Kreisen die Vorteile des gesellschaftlichen Großbetriebes verstehen lernen.“

Der Sozialismus wird das Bauernlegen abschaffen, welches die moderne kapitalistische Gesellschaft vom Feudalismus ererbt hat.

Politische Rundschau.

Rühringen, 26. Oktober.

Reichstagswahltermin.

Wie wir gestern schon durch Anhang in unserer Geschäftsstelle mitteilten, ist nun der Termin der nächsten allgemeinen Wahlen zum deutschen Reichstag auf dem 12. Januar 1912 festgelegt worden. Da dieser Tag in die gegenwärtige Legislaturperiode fällt, wird der Reichstag vorher aufgelöst werden, was allerdings nur eine Formalität ist.

Der Zeitpunkt, von dem abgerechnet werden soll, soweit dieses in den engeren Grenzen unseres heutigen Staatslebens möglich ist, liegt also jetzt klar vor uns, und es wird gelten, heimzujaubern die allgemeine und die besondere Schuld, um den freihändlerischen und friedlichen Beziehungen des deutschen Volkes eine Gasse zu bauen. Der Hinauswurf jener gewissenlosen Menschensklasse, die seit Jahrhunderten wie ein Wampfer am deutschen Volkstempel zehrt, ist eine heilige Pflicht aller redlichen Elemente. Von den Junkern und besonders denen aus Ostelbiens berückichtigten Gesichtern muß

das deutsche Parlament gereinigt werden. Aber auch den schwarzen Freunden, zu deren Schöpfung der Herr bekanntlich die Hinterlist der Rache und das Gift der Schlang genommen haben soll, muß die gebührende Antwort erteilt werden.

Wir sind seit langem bereit und die Massen brennen darauf, radikale Arbeit mit diesen Ragniern einer verberblichen Reichspolitik zu machen. Es ist Kulturarbeit dem und winkt uns, in deren Dienst wir uns freudig stellen. Es gilt, den Erbfeind der Menschheit zu bezwingen, in diesem Sinne soll uns der 12. Januar als ein feindlicher Hoffnungsstern vorschweben.

Reichstags-Dispositionen.

Die Dispositionen über die Geschäfte des Reichstages wurden am Mittwoch im Seniorenanwalt in folgender Weise getroffen: Der Präsident äußerte den Wunsch, den Reichstag auf circa 10 Tage zu vertagen, damit inzwischen die Kommissionen arbeiten können. Man stimmte im allgemeinen zu; die Debatte über die Teuerungszinterpellation werde voraussichtlich Donnerstag zu Ende geben. Am Freitag soll dann die Interpellation über die Maul- und Klauenseuche zur Beratung kommen. Dann tritt die Vertagung bis 7. November ein. Der Präsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Auswärtigen über den Marokkovertrag dann perfekt sein werden und daß dann, nach der Vertagung sofort über die auswärtigen Angelegenheiten resp. über die Interpellation über Marokko und die auswärtige Lage die Verhandlungen beginnen können. Am 7. November will der Präsident die Vorlage über die Aufgabe kleiner Aktien, ferner den Handelsvertrag mit Japan, den Auslieferungsvertrag mit Großbritannien und event. Rechnungshof auf die Tagesordnung legen. Dann wird am 8. und 9. November die Beratung über die Marokkointerpellation und die auswärtige Lage stattfinden. Am 10. und 11. November soll der Geleisenträger über die Schiffahrtsabgaben zur Beratung kommen; am 13., 14. und 15. November wird auf die Tagesordnung gesetzt: Wemgeordnung (§ 114a), Hilfslosgesetz, Rechnungshof. Am 16., 17. und 18. November soll dann die dritte Beratung dieser Vorlagen erfolgen. Außerdem soll die dritte Beratung der Strafgesetzmotive (Der Bauner) vollendet werden, eventuell das Arbeitskammergesetz zur Beratung kommen, wenn es in der Kommission so weit fertig gestellt ist. Der 20. und 21. November wird wegen des Aufstages sittingsfrei sein. Am 23. November soll dann die zweite Lesung des Privatbeamtenversicherungsgesetzes stattfinden, und dann im übrigen die kleinen Gesetze bis Ende November fertig beraten werden. Von nationalliberaler Seite wurde angeregt, ob nicht eine gemeinsame Aktion der Parteien vor Abschluß des Marokkovertrages seitens der Parteien im Reichstag zu unternehmen sei, damit der Reichstag nicht vor ein fait accompli gestellt werde. Von den verschiedenen Seiten, speziell den Konserverativen und der Zentrumspartei, wird dagegen eingewendet, daß ohne Beratung der Fraktionen eine solche Vereinbarung nicht so schaffen sei. Außerdem wurden Zweifel an dem praktischen Ausgang dieser Sache ausgeprochen. Da es zu keiner Verständigung über eine gemeinsame Aktion kommen konnte, blieb die Anregung auf sich beruhen.

Die chinesische Revolution.

Der Bekannte „Times“-Korrespondent schildert die inneren Zustände Chinas in bitteren Farben. „Chinas finanzielle Lage“, meldet er, „wird verberberelt. Am Sonnabend richtete die Regierung an das diplomatische Korps formell die Bitte, die monatlichen Zahlungen der Borerentschädigungen neun Monate lang einstellen zu dürfen. Die dadurch sich ergebende Summe solle dann in einer gewissen Anzahl Jahre zurückgezahlt werden. Die Antwort war, die Angelegenheit müßte den heimischen Regierungen unterbreitet werden. Seitdem verlorst China, Geld in Shanghai zu erhalten. Die Gesamtsumme für die China Anleihe erbeten hat, beträgt annähernd 25 Millionen Mark. Der Staatskassier, in dem sich gegenwärtig weniger als eine Million Taels befindet, kann die Beamtengehälter nicht zahlen, was die verberberende Konf nur vermehrt. Sowohl Chinesen wie Mandarins verlassen in großer Anzahl Peking und senden ihre Familien fort, die Chinesen, weil sie Repressalien leitens der Mandarins fürchten. Schätze aller Art werden nach sicheren Plätzen in den Fremdenkonfessionen von Tientsin und Schanghai und bemerksamerweise auch nach Mukden gefandt, wo man auf japanischen Schutz rechnet. Wenn die Ereignisse im Yangtseki unglücklich verlaufen, wird der Hof wahrscheinlich nach Tschschol, nordwestlich von Peking, fliehen. Das Finanzministerium ist jetzt bemüht, von

vier Bankgruppen (je einer britischen, französischen, deutschen und amerikanischen) eine achtprozentige Anleihe von 12 Millionen Laes, rückzahlbar in einem Jahr, mit der Garantie eines faierlichen Zinss, zu erhalten. Die Banken haben natuulich ein Interesse, zur Verhinderung eines finanziellen Chaos mitzuhelfen, verlangen aber doch, bevor sie die Gewahrung der Anleihe empfehlen, genau daruber informiert zu werden, zu welchen Zwecken das Geld verwendet werden soll und welche Verpflichtungen China gegenwärtig bei anderen Banken einget. Die vier Gruppen verlangen auch, dass Zinsschicht eine ihn und die Banken befriedigende volle Machtbefugnis gemahrt werde, der Lage antwortende Anordnungen zu treffen, um die notigen Reformen danach zu fuhren und mit den Fuhren der Revolution abkommen zu treffen.

Seit Dienstag mittag hat die telegraphische Verbindung zwischen Peking und Kailangfu, der Hauptstadt der Provinz Honan, aufgehort, und es wird in Peking angenommen, dass Agenten der Rebellen wahrend der Nacht in die Stadt gedungen und die Kaiserlichen zum Uebertritt in die Reihen der Rebellen truppen abgeredet haben. Falls sich dies bestatigt, so ist dies der Todesstoß für alle Hoffnungen, die die Regierung noch immer auf Zinsschicht gesetzt hat, der ein Sohn Hanauis ist. Zinsschicht hat auch keinen Sonderzug nach Peking zuruckgeschickt. Das ist ein Beweis dafur, dass er keine Spottreise imsprechend nicht daran denkt, die ihm ubertagene Mission zu ubernehmen. Die kaiserliche Kordarmee, meldet ein offizielles Peking Telegramm des „Daily Telegraph“, ruht methodisch und vorsichtig gegen Siden vor, wahrend die anderen Truppen sich ohne Ordnung und Taktik schlagen. In Peking hat man sich aberzeugt, dass die Hauptprovinzialstadt am Jangtse und andere Hauptstade zu den Infulgenten ubergeben und dass, wenn der Kampf um Wuichang nicht zu einer schnellen und erfolgreichen Entscheidung gebracht wird, ein allgemeiner Burgerkrieg unermehlich ist.

Wie bei Hantau ankommende chinesische Kanonenboote sind zu den Rebellen ubergegangen.

Telegraphisch wird uns noch folgende Nachricht ubermittelt:

Kanton, 25. Oktober. Durch eine Bombenexplosion wurde heute der hier aus Schanghai eingetroffene Mandchugeneral Jungang, als er an Land ging, schwer verwundet. Seine Frau und 30 Soldaten wurden getotet. Viele Personen wurden verwundet. Fünf Häuser gerieten durch die Explosion in Brand.

Deutsches Reich.

Das Marokko-Abkommen. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ verbreitet folgende offenbar offizielle Note: „Aus dem Umstande, dass die deutsche und die französische Regierung, wie wir horen, den Maehsten Mitteilungen uber den ersten Teil des Marokko-Vertrags gemacht und bei dieser Gelegenheit auch auf den gunstigen Stand der Kompensationsverhandlungen hingewiesen haben, darf gefolgert werden, dass der Abschluss des deutsch-franzosischen Vertrags in kurzem bevorsteht. Man rechnet in unterrichteten Kreisen, dass er bereits in den naechsten Tagen, jedenfalls aber noch vor dem 1. November erfolgen wird.“ — Zeit wird's.

„Die Deutschen ans Agadir vertrieben!“ Unter dieser alarmierenden Spitzmarke verbreitet die „Post“ die nachfolgende Meldung der von den Marokko-Interessenten ausgehaltenen „Deutschen Marokko-Zeitung“: „Die franzosische Flotte in Agadir ist am 8. Oktober eingezogen worden, nachdem sie fast 14 Tage gewartet hatte. Der beabsichtigte Zweck ist vollkommen erreicht, da die deutsche Kolonie zum Zeichen des Protestes und, weil die Vertretung ihrer Interessen gegenuber dem annehmenden und hierischen Aufstreten der Franzosen mangelhaft war, Agadir bereits vorher verlassen hatte. Damit darfte die deutsche Rolle im Sueskanal ausgespielt und die wirtschaftlichen deutschen Interessen daelbst, zu deren Schutz der Kreuzer entsandt wurde, geopfert sein. Die immer zahlreicher nach Agadir strömenden Franzosen ernten die Fruchte der deutschen Vorarbeit.“ — In Agadir hielten sich fünf Deutsche auf, drei waren Agenten der Gebrüder Rammesmann und die anderen zwei waren Agenten der Konkurrenzgesellschaft, an der die Firma Krupp beteiligt ist. Diese Herren hatten momentan nichts zu tun und sind daher abgereist, daraus macht die von den Marokko-Interessenten bezahlte Presse eine Verleumdung der Deutschen!

Zu den Wahlen in Ostpreußen. Die Grundlagen des von uns bereits getrennt telegraphisch gemeldeten Abkommens zwischen Sozialisten und Liberalen sind folgende: 1) Befreiung der Gemeindefinanzverwaltung und Einschränkung der Landeswohlfahrtskassen, 2) Einführung der progressiven Einkommen- und Vermogenssteuer, Abschaffung der indirekten Steuern auf Lebens- und Genussmittel, 3) Ausbau der Gewerbeinspektion, insbesondere gesetzliche Regelung des Bau-, Berg- und Hüttenarbeiter-schutzes, Einführung des deutschen Gewerbegerichtsgefes, Verneuerung der Gewerbegerichte, 4) Sicherung des Koalitionsrechts für alle Arbeiter und Angestellten der Privatindustrie, des Staates und der Gemeinden, 5) Bekämpfung aller auf eine Klerikalisierung des Staates und seiner Einrichtungen, besonders der Schulen gerichteten Bestrebungen.

Wie die Welterzeitung mittelt, sind auch aus Zentrumskreisen Antidote der Wahlbündnisse an unsere Genossen gelangt, die aber abgelehnt wurden.

Wie der „Reform“, das Organ des liberalen Flügels des Vothinger Bloes mittelt, hat in Vothingen eine ganz unangenehme Wahlbeeinflussung durch die Geistlichkeit stattgefunden. In den schärfsten Worten gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt protestierend, fordert das Blatt energisch die Trennung von Kirche und Staat, da die Steuerzahler nicht für jene Geistlichen da seien, die heute nur noch Zentrumssagittatoren seien. In mehreren Kreisen wird die Wahl der Zentrumskandidaten angefochten.

Absolvent Graf Oppersdorff als Rebell. Der schlesische Zentrumsgraf ist, wie die „Schlesische Zeitung“

meldet, in seinem Wahlkreis Magdeburg nicht wieder als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt worden. Gleichwohl kandidiert er aber doch wieder, indem er sich selbst aufstellte und auch bereits in Flugblättern den Kampf gegen die offizielle Zentrumslaudatur aufgenommen hat. — Das kann noch recht nett werden.

Agarische Demagogik. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ kann es sich nicht abgewöhnen, politische Gegner dem Staatsanwalt zu denunzieren. Diesmal ist es die Frankfurter „Volkstimme“, die dem Staatsanwalt zur Behandlung empfohlen wird, weil sie darauf hingewiesen hat, daß noch immer an der Schwelle einer großen Revolution eine große Hungersnot stand. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist darob in Malerei geraten und schreibt:

„Daß diese Säge eine nur ganz wenig erhöhte und genügend deutliche Drohung mit der Revolution enthalten, liegt auf der Hand. . . . Daß die Staatsgewalt einer derartigen Aufpöcherung mit verschärfte Armen zusicht, bleibt unverkennlich.“

Reichsverbändlerische Gemeinheit. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat ein neues Flugblatt herausgegeben, das wie folgt der bürgerlichen Presse angezeigt wird:

„Die blutigen Ereignisse, die sich in Wien Ende September und Anfang Oktober abgespielt haben, bringen den Nachweis, daß sozialdemokratische Führer in Oesterreich mit jenem politischen Verbrechen im engsten Zusammenhang stehen. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie“ hat daher die beklagenswerten Ausbrüche des unerhörtesten politischen Terrors in einem Flugblatt erörtert, das den Titel trägt: „Politisches Verbrechen.“

Wir teilen dieses nur mit, wollen uns aber garnicht weiter über die schändlichen Praktiken aufregen, da wir in unserm gegrienen Zeitalter die Gesellschaft genügend abgehört zu haben glauben.

Analphabeten. Andere Schulverhältnisse lassen im allgemeinen noch vieles zu wünschen übrig. Trotz des Schulzwanges im ganzen Reiche gibt es noch immer sogenannte Analphabeten, Personen, die als Heerespflichtige von der Militärvverwaltung rekrutiert werden, und die weder schreiben noch lesen können. Nach der amtlichen Uebersicht vom vorigen Jahre wurden in Preußen 163 320 Mannschaften beim Landheer und bei der Marine eingestell, davon waren 36 Mann ohne jede Schulbildung. Es entpricht dies einem Prozentsatz von 0,02. Die größte Zahl der Analphabeten (9) hat die Provinz Westpreußen gestellt, dann folgen Polen mit 6, Brandenburg mit 5 und die Rheinprovinz mit 4; Brandenburg stellte im vorliegenden Etatsjahre keine Analphabeten, jetzt deren 0,03 Prozent. Es handelt sich dabei offenbar um zugezogene Rekruten. 34 der Analphabeten wurden für die Marine und nur zwei für das Landheer ausgehoben. Wenn die Anzahl der Analphabeten in Preußen, die im vorigen Jahre zum Militär kamen, auch nicht bedeutend ist, so erweitert sie doch, wie rüchständig auch die Schulverhältnisse besonders in Westpreußen, Polen usw., im Reiche der preussischen Junker, sind.

Zwei Offiziere als Pimp- und Schwindelgenies. Vor dem Kriegsgericht der königlichen Kommandantur von Berlin begann dieser Tage ein Prozeß gegen die Leutnants Schmidt und Eggers vom 41. Infanterie-Regiment. Die beiden Träger des vornehmsten Rocks sind einer ganzen Menge von Schwindeldieben und Betrügern angeklagt, zu denen sie durchaus nicht etwa die Not veranlaßt hat, die schon so manchen armen Teufel für Jahre ins Zuchthaus gebracht. Die großen Summen, die in die Zehntausende gehen, um die die beiden Leutnants viele Geschäfte geleitet, Keller usw. gehandelt haben, braudten sie, um sie leichtsinnig zu verjubeln. Einige jener Damen, denen hohe Bedeutung für die besten Kreise der Gesellschaft der Meternich-Prozeß eben erst der Stadt und dem Lande demonstriert hat, halten den beiden Leutnantsverleumdern bei ihrem blühlichen Tun. Auch in der Verhandlung vor dem Kriegsgericht liefen einige Briefe ein, deren Inhalt eine weitere Ausdehnung der Anklage zur Folge hatte. Schmidt ist auch der Fahrensicht angeklagt, da er ohne Erlaubnis von Lissa nach Berlin gefahren war, indessen hat sein Kollege Eggers die ihm von seiner Geliebten gebotene Gehehtheit, nach dem feudalen französischen Seebad Trouville zu flüchten, nicht ergriffen. Daß den hoffnungsvollen Marschallern auch der Humor nicht fehlt, beweist ihre verschiedenen Kaufleute gegenüber vorgebrachte Berufung auf eine angebliche — Millionente, die natürlich nur in der vierten Dimension vorhanden ist. Interessant ist das dem Eggers vom 3. Eisenbataillon, bei dem er früher diente, ausgestellte Führungszertifikat. Darin heißt es, daß er viel mit Wechselgeschäften zu tun habe und jeden moralischen Halt verloren zu haben scheine. Sonderbarerweise wurde die Deffektivität bei den Verhandlungen ausgeschlossen.

Das Kriegsgericht verurteilte Eggers wegen Urkundenfälschung und Betrug in elf Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, und Schmidt wegen Betruges in fünfzehn Fällen zu 2 Jahren Gefängnis. Außerdem wurde auf Entfernung aus dem Heere erkannt.

Norwegen.

Carnegie. Wie die Zeitungen rühmend hervorheben, hat Andrew Carnegie 120 000 Dollars zu einem Heldebonds für Norwegen gestiftet. Wir gestehen offen, daß wir für dgl. unsinnige Stiftungen wenig Verständnis haben.

England.

Rabinettswechsel. Im englischen Kabinett sind in den letzten Tagen folgende Veränderungen eingetreten: Carrington wurde zum Vordirektor der Bank ernannt, McKenna übernahm das Staatssekretariat des Innern, Churchill wurde Erster Lord der Admiralität, Lord Howe Kanzler des Herzsogiums, Cantelver, Kunciman Landwirtschastsminister und Pease Unterrichtsminister. Ferner wurden McKinnon Wood zum Finanzsekretär im Schatzamt, Kinnand zum Parlaments-Untersekretär im Landwirtschaftlichen Amt, Emmott zum Parlaments-Untersekretär im

Kolonialamt und Lucas zum Parlaments-Untersekretär im Landwirtschaftsamt ernannt. Nach Kombinationen englischer Blätter sollen diese Veränderungen mit der gegenwärtigen Lage der Weltpolitik zusammenhängen.

Kleine politische Nachrichten. In der Reichstagsmission wird noch immer der Entwurf des Verfassungsprojekts für Angestellte lauter. — Auf die Bank von Saloniki hat ein Sturm heraufgebrochen. — Doch gelang es noch rechtzeitig, zu klären zu befrichtigen. — Die italienisch zu Berlin über eine Tagesbesprechung aus, die sich unermesslich vermehren auf vom Krieg völlig unabhängige Telegramme besteht.

Gewerkschaftliches.

Bei der Tiefbau-Firma Holzmann & Co. in Wilhelmshaven.

Ist ein Streik der Maurer und Arbeiter ausgebrochen nach Erlangung der im Baugewerbe dort ortsüblichen Lohnteile. Es wird gebeten, den Zugang streng fernzuhalten!

Beendigung der Lederarbeiter-Kampfung in Röhren. Nach fast dreizehnwöchiger Dauer ist die Unterbrechung der Weisger in Röhren (Niederlausitz) beendet worden. Der Stundenlohn wird für die Arbeiterinnen, Hilfsarbeiter und Weisger um einen Pfennig erhöht. Nach 1 1/2 Jahren erhöhen sich die Stundenlöhne um einen weiteren Pfennig. Die Zerrüttung der Organen, die sich die Röhrenarbeiter im Unternehmerrerdand so haben angetrieben, ist natürlich nicht möglich gewesen. Die Röhrenarbeiter haben bis zur letzten Minute im Kampfe ausgehalten und der Lederarbeitererdand hat ihnen finanziellen und moralischen Verpflichtungen bis zum Ende des Kampfes getreulich erfüllt.

Erfolgreiche Lohnbewegung der Lithographen und Steinbrucker in Posen. Ein neuer Tarif ist von allen Firmen bis auf zwei kleine Betriebe anerkannt worden und trug am 1. November mit zweijähriger Gültigkeitsdauer in die alte Gehälter erhalten wöchentliche Lohnzulagen von 1 Mk. an beginnend. Für Lithographen beträgt die wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden, für Steinbrucker 52 1/2, vom 1. Juni 1912 ab 52 Stunden wöchentlich. Die politischen Firmen bezahlen die in die Woche fallenden Feiertage.

Saskes.

Rüstringen, 26. Oktober.

Städtische Teuerungskommision.

Im Rathhause zu Wilhelmshaven waren gestern die Magistrats der beiden Städte Rüstringen und Wilhelmshaven zusammengetreten, um über die Maßnahmen gegen die Teuerung zu beraten, welche die beiden Stadterwaltungen gemeinsam ergreifen können. Nach mehrstündiger Beratung wurde man darüber einig, daß es drei bis vier Arter von Lebensmitteln gebe, deren Verbilligung die Stadt herbeiführen könne entweder durch Einwirkung auf die Gemeindevorstände, die Handel damit treiben, oder durch direkten Einkauf im Großen und Wgaden im Kleinen an die Konsumenten zum Selbstkostenpreis. Es sind dies: Fleisch, und zwar Schweinefleisch, Seefische, Kartoffeln und Brot. Die beiden Magistrats wurden sich auch dahin einig, zunächst auf die Gewerbetreibenden, die den Verkauf dieser Lebensmittel als Erwerb betreiben, einzuwirken, daß sie diese Lebensmittel so billig wie möglich auf den Markt bringen. Wylängt der Versuch, so sollen die beiden Stadterwaltungen gemeinsam selbst Schweine kaufen und ausschachten lassen, sollen waggonweise Kartoffeln kaufen und sie auf die Wochmärkte bringen, sie sollen bei passender Kaufgelegenheit Seefische kommen lassen und diese in möglichst vielen Verkaufsstellen loslagern, sie sollen mit einer Großbäckerei oder mit mehreren Großbäckereien in Verbindung treten, um den Konsumenten vollständiges Brot zu möglichst billigen Preisen zu verschaffen. Die Preise aller dieser Lebensmittel sollen über die Selbstkosten nicht hinausgehen. Als ganz selbstverständlich wurde mit der Möglichkeit gerechnet, daß man in dem einen oder anderen Falle mit einem Kaufsalb rechnen müsse.

Zunächst also werden die beiden Bürgermeister mit den Schlachtereien in Verbindung treten, um eine Herabsetzung des Schweinefleischpreises zu erlangen. Dergleichen mit den Händlern von Kartoffeln. Gleichzeitig wird von den Bürgermeistern namens der Magistrats eine Bekanntmachung für den Marktverkehr erlassen, worin mitgeteilt wird, daß die Stadterwaltungen Kartoffeln kaufen und auf den Markt bringen werden, sofern, wie bisher beobachtet worden, die hiesigen Händler mit den Landeuten, die Kartoffeln einführen, Bereinbarungen treffen aber das Hochtreiben der Preise, die dadurch nur möglich werden, weil die Händler den Landeuten den unuerläßlichen Net Wert Ware, freilich zu einem niedrigerem Preise abzunehmen ist verpflichtet. Schließlich werden die Bürgermeister veranlassen, die Bäckmeister zu veranlassen, daß auf den Boden des Gewicht beiderseits zu ersehen ist und daß das tatsächliche Gewicht dem angegebenen entspricht.

Wie gesagt, sind die Magistrats gewillt, die Aktion in dem oben angegebenen Sinne energisch durchzuführen. Ueber das Gelingen wird bald berichtet werden können.

Der Seg. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven hat am Sonnabend, abend 8 1/2 Uhr, in Sobowitzer Saal

Seine Besammlung ab, auf die die Mitglieder schon jetzt hingewiesen werden.

Metallarbeiter-Verband. Heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr findet im „Tivoli“ ein Vortrag des Schriftleiters J. Krennig-Dresden über die Karikatur in ihrer kulturellen Bedeutung statt. Sowohl vom künstlerischen wie vom politischen Standpunkte aus ist dieses Thema ein höchst wichtiges. Wir möchten wünschen, daß recht viele diese billige Gelegenheit benützen, zumal der Vortrag noch durch 100 Bildblätter ergänzt wird. (Siehe Inserat)

Die Transportarbeiter begeben am Freitag abend in Gedenkstunde Tivoli ihr Stiftungsfest, zu dem auch die übrigen organisierten Arbeiter eingeladen sind. Das Programm ist ein reichhaltiges und abwechslungsreiches.

Wilhelmshaven, 26. Oktober.
Die Verhandlungen mit der Firma Holzmann & Co. hat nach zu keinem befriedigenden Resultat geführt, da die Firma den ausständigen Arbeiter nur ganz ungenügende Spätschindnisse macht. Der Bezug von Bau- und Erdarbeitern ist aber noch weiter fern zu halten.

Der Zusammenstoß des Kreuzers „Friedrich Karl“ mit dem dänischen Segler „Abele“. Am Dienstag fand vor dem Küstengericht in Kiel die Verurteilung über diesen Schiffsammenstoß statt. Der Kapitän des Seglers „Abele“ gab über die Störfälle folgenden Bericht: Der Segler kam von Hummerhoorn und wollte nach Holtensau. Wegen des starken Nebels entfernte er am Freitagmorgen um 5 Uhr in der stürmischen Nacht und setzte um 7 Uhr, als sich das Wetter aufklärte, die Reise fort. Bei Westwind wurde in der Höhe gefahren. Gegen 1 Uhr wendete der Segler vor Friedrichs-ort weit über südlich und als er über Stap gekommen war, kam „Friedrich Karl“ in die Höhe gefahren. „Abele“ hielt fort Steuerbord, weil es schien, daß „Friedrich Karl“ vor „Abele“ vorbeifahren wollte. Kurz vorher hörte man von „Friedrich Karl“ einen langen Ton mit der Dampfmaschine. Der Segler kam etwas in Wind, aber die Störfälle war nicht mehr zu vermeiden. Die Befehle des Seglers gingen erst auf „Friedrich Karl“, weil sie glaubte, ihr Schiff würde sinken. Als das aber nicht der Fall war, ging sie auf ihr Schiff zurück und legte es vor Anker; nachher wurde es an den Kai von Holtensau geschleppt. Der Segler verlor bei der Störfälle den Besanntheit und erlitt erheblichen Schaden an der Masten, am Steuerbord, am Wasserbord und auch an anderen Teilen.

Wilhelmshaven, 26. Oktober. Gestern abend ging zum erstenmal Max Halbes „Strom“ über die Bretter. Das Drama, von dem Verfasser der „Jugend“ und der „Mutter Erde“ im Jahre 1904 geschrieben, hat seitdem den Weg über alle deutschen Bühnen genommen, ohne indes so rechten Fuß zu fassen. Trotz der grandiosen Idee, die dem Werke zu Grunde liegt, hat es in der Gestaltbildung seine Schwächen und auch das etwas komplizierte unflare Liebesverhältnis aller drei Helden zu der Frau des Verstorbenen von ihnen will nicht gefallen. Der Inhalt ist kurz folgender. Der alte Herr hat für seine drei Söhne ein Testament gemacht, das der älteste zu seinem Vorteil unterzeichnet hat. Doch die Sache bleibt nicht aus. Eines Tages verfährt ihm die Weibchen (der Strom) seine beiden blühenden Anaben. Am nächsten Tage drängt es ihn, seiner Frau seine Schandtat anzuerkennen. Von diesem Augenblick an existiert ein heftiger Kampf zwischen den beiden, der zu oft unerträglichen Szenen führt. Besonders der am meisten benachteiligte jüngste Bruder, der im Hause als Anker gehalten wird, sieht sich gequält. Eine Schwärmerin zu seiner Schwägerin, die auch als Strombauweiber tätige zweite Bruder teilt, vermehrt noch das Unheil. Ist aber den schrecklichen Varn der auf dem Hause laitet. Um Rache zu nehmen eilt zuletzt der jüngste Bruder um den Damm zu durchbrechen, damit der Mann alle verschlingen soll. Sein ältester Bruder, der Diebstahlsmanne mit ihm nach. Beide stürzen im Ringen miteinander ins Wasser. Das ist der schaurige Ausgang.

Spezial wurde ganz nett. Herr Brod gab den Dichtern, Herr Gehe den Heinrich und Herr Veil den Jakob Doorn. Auch Frau Brod als Renate war vorzüglich. In der zweiten Akt nur, daß diese literarischen Abende vom Publikum wenig Interesse finden. Im Anschluß hieran verweisen wir auf die am Freitag den 27. Oktober stattfindende Aufführung der beliebten melodramatischen Operette „Ein Walzertraum. In den Hauptpartien sind beschäftigt die Damen: Irma Parholb-Schmann als Franz, Margu Bergmann als Helene; die Herren: S. Heidenreich als Leutnant Rik, W. Stoffregen-Goslar, W. Richard-Fürst Joachim. Wir können den Besuch dieser Operette nur empfehlen.

Der Bürger-Gesangverein (Dirigent Herr Lehrer Heers) wird am Freitag den 3. November, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Burg Hohenzollern“ einen Nieder-Abend veranstalten. An demselben wird auch die Herzogl. Anhalt. Ammerländerin Fräulein Johanna Diez aus Frankfurt a. W. das Publikum durch einige Darbietungen erfreuen. Das Programm weist abwechselnd Männerchöre und Lieder am Klavier auf.

Der Gesangverein „Arion“ feiert am Sonnabend, den 28. d. Mts., im 42. Stiftungsfest in der „Raffinerie“. Das in drei Abteilungen aufgestellte Programm bietet eine Reihe hübscher Vorträge, die unter der bewährten Leitung des Herrn Dirigenten Joost sorgfältig eingeübt sind. Im zweiten Teil werden einige recht hübsche Sachen mit Orchesterbegleitung zur Aufführung gelangen. Das Konzert beginnt um 8 1/2 Uhr und ist mit Rücksicht auf das reichhaltige Programm ein Besuch wohl zu empfehlen.

Beschäftigung auf der Werk können noch finden: Elektr. Konteur, Kupfer-Schmiede, Segelmacher und Holzarbeiter.

Aus dem Lande.

Odenburg, 26. Oktober.
Die Wählerlisten für die Stadtratswahlen und die Stadtgebietsvertreterwahlen liegen vom 1. bis zum 14. No-

vember auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 22, zur Einsicht aus. Die Wähler mögen nicht vergessen, Einsicht zu nehmen.

Einem Umbruch erlitt vor einigen Tagen ein Schüler der Stadtschule an der Gertrudenstraße. Er hatte ein Turnred erlitten, von dem er dann heimkehrte.

Ofterburg, 26. Oktober.
Die gestrige Ortsausführung beschäftigte sich mit 1. Geleitliche Anlage. Dazu lag ein Vertragsentwurf mit der Stadt Odenburg vor. Da noch Änderungen an demselben gewünscht wurden, wurde die Sache zur Beratung der Gascommission überwiefen. 2. Gasometer betr. Es wurde beschlossen, die Anlage in Höhe bis zu 28000 Mk. bei der Bodenkreditanstalt zu decken. 3. Verhältniswahl betr. Es machten sich am Statut kleinere Fehler, deren Abheilung vom Ministerium gewünscht wurden, bemerkbar. Auch eine nochmalige Abstimmung, oder nach dem gebundenen System gewählt werden solle, wünscht das Ministerium. Der Ortsausführung stimmte der Vorschlag, da unbedeutend, zu und beschloß einstimmig, das verbundene System beizubehalten. 4. Auch beim Statut über Anlage und Veränderung von Straßen und Wegen sind seitens des Ministeriums kleinere Bedenken erhoben. Da auch diese unbedeutenden Veränderungen vorgenommen sind, soll ersucht werden um baldige Genehmigung. 5. Unter Mitteilungen wurden verschiedene Klagen geführt über schlechte Reinigung von Straßen, Absperrung von Straßen, schlechtes Brennen und Reinigen der Gaslaternen, Anlage von Gasleitungen an der Steingerstraße bis zur Ortsgrenze usw. Der Polizeist soll angewiesen werden, besser die Kontrolle auf den Straßen auszuüben eonst. Frühe zu beantragen. Soweit Gasleitungen in Betracht kommen, wurde die Sache der Gascommission überwiefen.

Delmenhorst, 26. Oktober.
Eine Sitzung des Ausschusses der höheren Schulen, des Gemeindefrats und des Stadtrats fand gestern abend in der Aula der Realschule statt. Der Ausschuh der höheren Schulen nahm Kenntnis von der Mitteilung der genehmigten Gebaltsordnung und stimmte einer gewünschten kleinen Minderung zu. — Für Verbesserung der Heizung der Heizung in der Realschule wurden 120 Mk. für die Kapitalisierung des Zementstrichs der Realschulturnhalle wurden 400 Mk. bewilligt. Damit war die Tagesordnung des Ausschusses der höheren Schulen erledigt.

Der Gemeindefrat beschäftigte sich zunächst mit der Einführung einer Gemeindefratsteuer nach dem gemeinen Wert. Zu dieser Angelegenheit hatte der Bürgerverein für das Stadtgebiet um Abhebung der geböhten Verteuerung petitioniert. Es entspann sich eine lange Debatte, in der ein Verschleppungsantrag Veffers, zunächst durch Schädigung festzustellen, ob die Fabrikten mindestens den bisherigen Steuerfuß zahlen müßten bei Einführung der neuen Besteuerung, abgelehnt, die Magistratsvorlage über Einführung der Besteuerung nach dem gemeinen Wert wurde mit 15 gegen 9 Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen in erster Lesung angenommen. — Der Gemeindefrat beschloß sodann die Anstellung einer Kommission für die städtische Wohlfahrtspflege. — Eine Vorlage betr. Abänderung der Bestimmungen der geltenden Submissionsbestimmungen entfielte noch eine längere Debatte, in der schließlich durch vollständige Ausfaltung der Streitpunkte und Streichung der Ziffer 6 der folgenden Abänderungen die Einigung erzielt wurde. Die Abänderung lautet nun wie folgt:

- 1. Der § 1 erhält folgende Fassung: Städtische Arbeiten und Lieferungen sind mit Ausnahme der in § 2 angeführten Fälle zur Verpachtung für die Gewerbetreibenden ausgeschrieben. Die Ausschreibung soll, sofern der Wert der zu vergebenden Arbeiten und Lieferungen 1000 Mk. übersteigt, eine allgemeine zu sein; andernfalls kann sie auf einen engeren Kreis von Gewerbetreibenden beschränkt werden mit der Maßgabe, daß zu dem engeren Submissions alle ortsbefähigten Gewerbetreibenden in der im Verzeichnis des § 3 festgelegten Reihenfolge aufzufordern sind, es sei denn, daß genügende Gründe gegen die Teilnahmefähigkeit eines Lieferanten vorliegen.
- 2. In § 2a ist statt 500 Mk. 300 Mk. zu setzen.
- 3. In § 2b ist Ziffer 1 zu streichen.
- Der bisherige § 3 ist als neuer Absatz dem § 2 hinzuzufügen und zwar in folgender Fassung: Freiländige Verpachtungen nach Ziffer a und b dieses Paragraphen haben in der im Verzeichnis des § 3 festgelegten Reihenfolge an die ortsbefähigten Gewerbetreibenden zu erfolgen, es sei denn, daß genügende Gründe gegen die Teilnahmefähigkeit eines Lieferanten vorliegen.
- 4. Als § 3 ist an Stelle der bisherigen Bestimmung folgendes zu setzen: Für die engeren Submissionen sind die freiländliche Verpachtung sind auf dem Stadtbaumeister zwei Verzeichnisse zu führen. In das Verzeichnis der engeren Submission sind die einzelnen Submissionsfälle und die Namen der Gewerbetreibenden, die dazu aufgeföhrt worden sind, in das Verzeichnis der freiländlichen Verpachtung die einzelnen Gegenstände, die Namen der Bewerber, die bereit bereitwillig sind, die Verpachtung zu übernehmen, zu enthalten, wobei die Reihenfolge soll nach dem Alphabet geordnet sein.
- 5. Als § 4a soll folgende Bestimmung eingefügt werden: Rügliche der städtischen Kollegien, die sich an einer öffentlichen Ausschreibung beteiligen wollen, dürfen hinsichtlich der Reihenfolge ihres Vorrangs bei der Vorbereitung ihrer Aufträge keine für ihre Verpachtung und Abnahme nicht miteinreden.
- 6. In § 5 ist hinter aufzuföhrender Länge einzufügen: „mindestens eine Woche“.

Weiter wurde der Bericht der Prüfungskommission über die Revision der städtischen Sparkasse entgegengenommen und dem Vorstände Entlastung erteilt. Weiter wurde die Belegung der zeitweilig verfügbaren Gelder der städtischen Sparkasse bei der Spar- und Leihbank beschlossen. — Die Wahl eines Armenrats wurde vertagt. — Zur Auswahl der Schassen und Schatzwarten wurden die bisherigen Mitglieder des Stadtrats Horsteborn und Jordan und Bürgermeister Dr. Hadenfeld gewählt. — Eine Petition des Bauarbeiter-Verbandes betr. Anstellung eines städtischen Baukontrollers wurde dem Finanzausschuh überwiefen. — Weiter wurde eine Kommission zur Vorbereitung der Ratsbernhauptwahl eingeleitet. — Eine Petition des Kaufmanns Gohdener gegen Anhebung eines Verteilungsaltes des Elektrizitätswerkes an seinem Hauke wurde dem Straßenausschuh zur Prüfung überwiefen. — In veranlaßter Sitzung wurden eine Anzahl Kaufverträge betr. Ankauf von

Land zum Bahnhau Delmenhorst—Harptied in erster Lesung genehmigt. — Der Stadtrat bewilligte ohne Debatte auf Antrag der Gascommission 3200 Mk. zu Pol. 4 des Bauauschlags nach.

Nordenham, 26. Oktober.
Der Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Nordenham, feiert am Sonntag, den 29. Oktober, im „Friedrich Hof“ sein diesjähriges Herbstvergnügen, bestehend in Festsche, Konzert, turnerischen Aufführungen mit nachfolgendem Ball. Das Programm ist ein sehr abwechslungsreiches und ist der Besuch daher jedem zu empfehlen. Möge darum die organisierte Arbeiterchaft mit ihren Angehörigen für guten Besuch Sorge tragen.

Emden, 26. Oktober.
Parteierversammlung. Auf die am Freitag, den 27. ds. Mts. stattfindende Parteierversammlung sei hiermit hingewiesen. Es wird zunächst ein Vortrag gehalten, sodann die Delegiertenwahlen vorgenommen sowie sonstige Parteianglegenheiten erörtert. Es ist Pflicht aller Genossen zu erscheinen.

Keine Mitteilungen aus dem Lande. In der Nacht zum Dienstag wurde auf der Weite einer Kuh des Landwirts G. Müller in Dorum die Halskette durchgeschnitten. Der rote Faser ist leider unbekannt. — Eine Wädersfrau in Dieb enburg die von einer Leiter fiel, hatte mit dem Zerrung in eine Spalte und wurde ihr ein Finger durchsichtig ausgerissen.

Aus aller Welt.

Dr. Cool, der angelegte Nordpolenleder, in Kopenhagen. Der „Nordpolenleder“ Dr. Cool ist mit Gemacht in Kopenhagen eingetroffen. Auf dem Bohlsch hatte eine mehrere Hundert Köpfe zählende Menschenmenge sich eingefüllt, von der Dr. Cool mit Schmähen überhäuft und gehöhnt wurde. Cool fuhr im Wagen zum Hotel. Er war etwas bleich, aber ziemlich freundlich und geföhrt. Der Polizeipräsident hat zum Vortrag Cooks ein stantes Polizeiaufgebot in den Verfallensjahr beordert, um Dr. Cool gegen eventuelle Tätlichkeiten fanatischer Widerlächer zu schützen.

Die Diphtherie-Epidemie gewinnt im rheinisch-westfälischen Industriegebiet immer mehr an Ausdehnung, insbesondere tritt die Krankheit in Duisburg, Hamborn und Wühlheim a. d. R. auf, wo etwa 1000 Fälle bekannt sind. Weiter herrscht die Epidemie auch in Borchel, Votrop, Glöbbeck und einigen anderen Gemeinden. Auch hier sind von der Seuche mehrere Hundert Personen ergriffen. Letzliche verließen bisher etwa 80—100 Fälle. Ein weiterer erheblicher Teil der Erkrankten ist dagegen als leichte Darmerkrankung erkannt worden. Die Epidemie wird lediglich auf die schlechte Beschaffenheit des Ruhrwassers zurückgeführt.

Zwei Kinder vom Juge überfahren. Die „Bühower Zeitung“ meldet: Dienstag nachmittag wurde auf dem Bahnhof in Blankenberge von dem 6 1/2 Uhr durchföhrenden D-Juge Stettin-Hamborn die sechs- und eilfährigen Tochter einer Schnitlersfrau, die mit neuen Kindern den nächsten Zug abwarten wollte, überfahren und getötet.

Kleine Tageschronik. Wel dem am Dienstag stattgehabten Offiziersessen des 4. Schwereu Regimentes in Kuga-Burg stürzte Leutnant von Braun, ein Sohn des Regimentspräsidenten von Braun, vom Pferde und wurde schwer verletzt. — Aus der Bodenluft blühte in Rom te bei kleinen der spanische Wein. Er fand bald darauf an den ersten Verkäufern. — In der Nacht zum Mittwoch brannte in Döbeln das Bühnenhaus des städtischen Theaters vollständig nieder. — Dienstag nacht sind in Gehrte (Thüringen) neun Bohndücker mit allen Nebengebüden niedergebrannt. Eine städtische Familie ist mit schwerer Verletzung worden; 22 Familien sind obdachlos. — In Sibirien (Sachem) wurde in einer der letzten Nächte in der alten Kirche die am Altar hängende, wertvolle Christusfigur abgehängt, ebenso wurden die goldenen Kronleuchter abgehängt und die Diphtherie erbrochen und brennt. — Die Gattin des im Mai in Wien verstorbenen Komponisten Gustav Mahler, Alma Mahler, hat sich mit einem neuwertigen Großindustriellen verheiratet. — In der Nähe des russischen Städtchens Zuzil in Asien zwei Panzer am Hafen eine Granate, die bei dem Versuch, sie zu Hauke zu öffnen, explodierte. Die beiden Männer wurden in Säule getroffen; das ganze Haus wurde zerstört.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Okt. In Montkaules-Mines haben insofer einer über 48 Bergleute verhängten Strafe die Bergarbeiter beschlossen, in den Ausstand zu treten. Der Präsident des Departements Saône-et-Loire hat die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um die Ruhe aufrechtzuerhalten.

London, 26. Okt. Im Südosten brannte heute früh ein großes Kaufhaus nieder, wobei der Besitzer schwere Brandwunden erlitt.

Kaaten, 26. Okt. Durch den bereits gemeldeten Bombenanschlag wurden 21 Menschen getötet, 18 verwundet, sowie sieben Häuser beschädigt.

Shanghai, 26. Okt. Der Geschäftserfolg wird wieder gehöfster, da viele Bestellungen aus dem Inneren des Landes einlaufen.

Alerabad (Persien), 26. Okt. Die Vorhut der Reglertruppen unter der Führung Serdar Modis in Stärke von 100 Mann ist heute früh von den Turkmänen Mohammed Ali geschlagen worden. Die Turkmänen machten 25 Gefangene und erbeuteten mehrere Geschätze.

Luftzug.

Für den Wahlsonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 1 Mk., gesammelt von einigen Zuleubern.

Delmenhorst, 23. Oktober 1911. G. Meier.

Uneingetragene Rechtsanwaltsstelle in Emden: G. Meier, Große Fährstraße 14.

Verantwortlicher Redakteur: J. Richter, Verlag von Paul Dug. Rotationsdruck von Paul Dug & Co. in Wühringen.

Hierzu eine Beilage.



Gratis 1 Puddingform mit lachendem Gesicht

für 100 Prämienbons des echten HANSA-Puddingpulvers, HANSA-Backpulvers, HANSA-Vanillinauckers etc. Höchst originell. Grosse Lieberwahrung für jeden Tisch. Man verlange dochhab nur „echt HANSA mit Prämienchein“. Überall erhältlich.
Nährmittelfabrik HANSA, Hamburg 6.



— Empfehlung: —

Große und kleine Schellfische, Große und kleine Schollen, Saurebühn, Zetschids, Rabltau, Malzeien, Gotsdarsch, Reizjungen, Zeinbunt, Seidbunt, leb. Karffen, leb. Schlei, leb. Kete, Karfche, schwarze Wusfche, große und kl. grüne Seringe, neue Gunder Seringe.

J. Heins, Fischhandl.
Bismarckstraße Marktstraße
Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

Prachtvolle

grüne leuchtende Papageien, goldene Annerienähne von 6 Bl. an, Buchfinken, Grünfinken 1 Bl., Weidroschinken, Rothhäufige 1.50 Bl. empfiehlt

Geistlers Vogelhandl.,
Rüstringen, Ulmenstr. 32.

Schweinefleisch-Verkauf

Freitag nachm. von 5 Uhr ab im Banter Schlafel, Obenburger Straße 47.
Pfund 60 und 70 Pf.

Sanitäts-Meierei

Wienengraben, Telefon 510 empfiehlt tuberkulosefreie **Kur- und Kindermilch.**

Spezial-Heringsgeschäft

Rüstringen II, Schulstr. 16. — empfiehlt —

alle Sorten Salzheringe

H. Vollerhinge Superior H. prima Vollerhinge, H. Heringe zum Einlegen zu sauren-Weisen. Bismarckheringe, Saureheringe, Russische Heringe, Ankerheringe, Winkheringe usw. zu billigen Preisen.

Reparaturen

an Fahrrädern, Nähmaschinen und Motoren aller Systeme führt prompt und billig aus.

Aug. Hillmann,
Rüstringen, Werkstraße 4.



Empfehle alle Sorten **frische Seefische!!**

Rusfische, große Brassen, Grüne Seringe Pfd. 16 g, Seltzerhinge Th. 50 80 100 g, Kleiner Wädlinge, Sprotten, H. Marinaden en gros und en detail.

Joh. Stehnke,

Dänische Fischgroßhandlung, Rüstringen, Wilhelmshavener Straße 29. Telefon 732.

Achtung!

Jeden Freitag früh 10 Uhr: **Schlesische Blut- und Leberwurst** abends frische warme Knoblauchwurst.

Hermann Aust
Fabrik schlesischer Fleisch- und Wurstwaren mit elektr. Betrieb. **Rüstringen, Peterstraße 6.**
Man achte genau auf meine Firma.

Billig zu verkaufen

ein Kinderwagen.
Lindenstraße 29, 2. St. z.

Soziald. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonntag den 28. Oktober 1911
abends 8.30 Uhr, im Livoli:

Versammlung.

— Tagesordnung: —

1. Vorstandsbericht und Quartalsabrechnung.
2. Die Kommunalpolitik unter Berücksichtigung der Stadt Rüstringen. — 3. Verschiedenes.

Die Mitglieder haben sich durch Mitgliedsbuch zu legitimieren. Zahlreichen Besuch erwartet manbetracht der wichtigen Tagesordnung.

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Rüstringen-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am **Donnerstag den 26. Oktober 1911,** abends 8 1/2 Uhr, im **Livoli** stattfindenden Vortrag des Schriftleiters **Hrn. Th. Rosenhan** aus Dresden über:

Die Kartatur, ihre kultur- und tagesgeschichtliche Bedeutung.

Die Kartatur als kulturgeschichtliches Dokument, als Sittenschilder und Zeichen der Kultur, als politisches Kampfmittel, als schneidige Waffe im politischen Tageskampf. 105 Lichtbilder, teils schwarz, teils koloriert, genau den Originalen entsprechend. — Eintritt 20 Pf.

Hierzu laden wir sämtliche Mitglieder und deren Angehörige ein. Karten sind bei den Vertreterkreisen und Bezirksleitungen zu haben. Die Mitglieder des Jugendbundes haben freien Zutritt und bitten wir, zur Legitimation den Mitgliedschaftsausweis vorzulegen.

Sämtliche Winterneuheiten
in Herren- und Knaben-Anzügen

Paleots, Ästern, Zoppen, Pelertinen usw.

In nur soliden Stoffen sind eingetroffen und halte dieselbe zu billigen Preisen empfohlen.

Anfertigung nach Maß zu soliden Preisen.

G. Dwehus, Rüstringen
Wilhelmshavener Straße 48.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Wilhelmshaven.

Die Baupläne (Hafenbauten) von **Solzmann & Co.** sind für **Maurer und Bauarbeiter**

gesperrt.

Der Vorstand.

Achtung! Maurer und Bauarbeiter!

Der Zuzug von **Maurern und Bauarbeitern** nach

Nordseebad Borkum

ist wegen Differenzen streng fernzuhalten.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Emden.

Wilhelm-Theater
(Seemannshaus).

Freitag, den 27. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:
Nur einmalige Aufführung!

Ein Walzertraum.

Operette in 3 Akten von Strauß.

Banter Konjum- u. Sparverein
c. G. m. b. H., Ban.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

— Verbände der —

Schuhmacher, Schneider, Schneiderinnen
und **Wäscharbeiter.**

*** **Einladung** ***

zu unserem am **Freitag, den 3. November 1911** im **Sadewassers Livoli** stattfindenden

Herbstvergnügen

bestehend in **Konzert, Festrede, Theater** und nachfolgendem **Ball**, unter Mitwirk. des **Theatervereins Frohinn u. Scherz.**

Kassendfn. 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Tanzband 75 Pf. Zu zahlreichem Besuch ladet febl. ein **Das festkomitee.**

Restaur. zur Markthalle, Werkstr. 3.

Sonntag nachmittag 4 Uhr:

Großer Preis-Etat.

Zu regem Besuch ladet freundl. ein **H. Kirlein.**

Bismarck-Lichtbildtheater
Bismarckstraße 30.

Heute Freitag zum letzten Male
das **großartige Programm!**

Als Extra-Einlage:

Buffalo Bill.

Am **Sonntag den 28. Oktober**
vollständig neues Programm, u. and. der großartig
kolorierte Kunstfilm:

Tristan u. Isolde.

Wilhelm Harms :: Nordenham
Hansingstrasse 10.

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.
Annahme von Drucksachen aller Art für Handel u. Privat
unter Zusage prompter und sauberer Ausführung.

Sämtliche Drucksachen liefert **Paul Hug & Co.**

VARIETE THEATER
ADLER

Täglich abends 8 Uhr
das herrliche
Gastspiel-Programm!!

Heute Freitag:
Nichttraucher - Abend!!

Achtung! Bauarbeiter!

Freitag den 27. Oktober abends 8 1/2 Uhr:
Belegiertensitzung bei Waldevand
Grenzstraße 32.

Die Kollegen werden ersucht, dafür zu sorgen, daß jeder der resp. Arbeitsteile vorzuzug.

Bürgerverein Stortens.

Zu dem am **5. November** im **Sadewassersrestaurant** (Rüfische) stattfindenden

Stiftungs-Ball

bestehend in **Konzert, Theater u. Ball** laden freundlichst ein **Kirlein.** Das **Komitee.** Eintrittskarten sind bei allen und den Mitgliedern zu haben.

Nordenham-Alten.

Dienstag den 31. Oktbr.

im Saale des **Wirts** nach **Essentliche**

Stadttratswähler-
Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung der **politischen** Stadtratsaktion.
2. Freie Aussprache.

Zu dieser Versammlung sind alle **Wähler** Nordenhams, **Arbeiter** auch die **Frauen**, febl. eingeladen.

Der **Vorstand** des **sozialdemokr. Bauvereins.**

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Gandertelee.

Am **Sonntag den 5. Novbr.** im Saale des **Wirts** nach **Ballet:**

BALL.

Anfang 8 Uhr abends. Ende 2 Uhr nachts. =
Preise der Karten: Herren 1.00, Damen 50 Pf., an der Kasse 75 Pf. Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Das Komitee.**

Licht-Spiele

Heute **Donnerstag:**
Johnn & Bettrics **Walden-Haus**
Freitag den 27. d. Mo. — geschlossen. —

Burg Hohenzollern
Wilhelmshaven

Verkauf von **Schneide-**
Freitag und Samstag von 5 Uhr ab in der **Wirts** **Speisehalle** **Walden**, **Edz** **Bücher** und **Spielzeug**

einer Neuausgabe des „Kapital“ vorzunehmen, die eine Volksausgabe sein soll. Eine Ausgabe dieser Art ist in Vorbereitung. Der Parteivorstand hat Karl Rautsky mit ihrer Herausgabe beauftragt, andere Genossen sind zur Beihilfe herangezogen. Die neue Ausgabe des ersten Bandes des „Kapital“ soll am 1. Januar 1914 erscheinen. Sie wird hoffentlich heilig dazu beitragen, daß Kenntnis und Verständnis der theoretischen Grundlage unserer Bewegung zum Gemeingut des arbeitenden Volkes werden.

Parteinachrichten.

Stadtordeordnetenwahltag. Bei der am Freitag voriger Woche in Lüdenscheid stattgefundenen Stadtordeordnetenwahl legte unsere Partei mit 1600 Stimmen über die vereinigten Gegner, auf deren Kandidaten 1140 Stimmen entfielen. Das rechte Sozialdemokrat zieht unter Genosse Gewerkschaftsführer Ewald Wudde in das Stadtparlament ein; damit vertritt sich die dritte Abteilung ganz in unserem Belieben.

Aus dem Lande.

Barel, 26. Oktober.

Mit der Stadtratswahl beschäftigen sich bereits heute weit, obgleich der Zeitpunkt der Wahl noch nicht festgesetzt ist und die Wählerlisten noch nicht ausgelegt haben. Der Parteivorstand hat die Bürgervereine, der Sozialdemokratische Volksverein haben Kommissionen gewählt, die sich mit der Aufstellung der Kandidatenlisten beschäftigen; die wenigsten Handwerker haben für Freitag eine Versammlung einberufen, um Stellung zu der Stadtratswahl zu nehmen. Nach den Vorbereitungen zu rechnen, wird die Wahlung an der Wahl eine rege und der Kampf ein heftiger werden.

Die organisierten Laborarbeiter feiern am Sonntag in ihrem Vereinslokal, Galtwitz Schubert, Aktivenstraße, ihr Festtagsfest, auf welche Feier die übrigen organisierten Arbeiter aufmerksam gemacht werden.

Einen Viehmarkt hier abhalten zu dürfen, wäre der Wunsch der Einwohner der umliegenden Dörfer. Wie er einiger Zeit veräußert, hat der Magistrat beim Ministerium um die Genehmigung dazu angehalten, doch scheint sich keine Antwort einstellen zu sein. Jetzt dagegen hat die Erlaubnis erhalten, einen Vieh- und Pferdemarkt am Mittwoch, dem 15. November, abzuhalten.

Abneigung gegen den Militärdienst verführte den bei dem Dragoner-Regiment in Oldenburg eingestellten Rekrut Wilens aus Barel, am Freitag spontan zu verschwinden. Man glaubte, er sei geflüchtet, und suchte ihn daher auszuwachen. Er hatte sich jedoch nur auf dem Saalboden der Kolonien in einem Versteck aufgehalten, aus dem ihn nach einigen Tagen Hunger und Durst trieb. Zum Glück hatte er den Fahnenhut noch nicht gewechselt, so daß dieser bunte Streich ihm nicht allzuhoch angedreht werden wird.

Nordenham, 26. Oktober.

In der letzten Stadtratsitzung wurde folgendes verhandelt: 1. Steuererlass (pertraulich). 2. Kreuzung der Dunsinger Bahn, zweite Stellung. Es handelt sich um eine eventuelle Schrankenlegung, zu deren Kosten die Stadt 5 Prozent beitragen soll. Der hierzu in der Sitzung vom 14. August in erster Stellung gefasste Beschluß wurde wiederholt. — 3. Gesuche um Verleihung des Gemeindegewerks. Es lagen zwei Gesuche vor. Der Vorliegende teilte dem Stadtrat den Magistratsbeschluß mit. Derselbe lautet: Wenn die Antragsteller, die in einer anderen Gemeinde das Gewerbe gehabt haben, am 1. November 1911 ein Jahr in Nordenham wohnhaft sind und zu den Gemeindefiskalen eingetragen haben, so ist den Gesuchen stattzugeben. St. M. bemerkt nicht damit einverstanden und wünscht, keine Willkür festzusetzen. St. M. Clausen ist derselben Ansicht, will aber für sechs Monate eintreten. Von den Bürgerlichen

Stadtratsmitgliedern wurde der Magistratsbeschluß für das Richtige gehalten, indem sie hervorhoben, wenn die Bürger Rechte erhalten, dann sollen sie auch Pflichten tragen und sollen Steuern gezahlt haben. Es entspann sich hierüber eine heftige Debatte. Der Beschluß des Magistrats wurde vom Stadtrat abgelehnt. Bei den Anträgen von Clausen und Harms, den Antragstellern sofort oder nach sechs Monaten, bezw. bei einmaliger Steuerzahlung das Bürgerrecht zu verleißen, setzte wiederum eine lebhafteste Debatte ein, in deren Verlauf der Bürgermeister und die beiden anwesenden Magistratsräte die Sitzung verließen. Der Stadtrat beschloß, denjenigen Gemeindegewerks, welche in einer anderen oldenburgischen Gemeinde das Bürgerrecht besitzen und in Nordenham einmal Steuer bezahlt haben, das Gemeindegewerbe zu verleißen. Dieser Antrag soll dem Magistrat eingereicht werden. Die vorliegenden Gesuche wurden zurückgestellt und sollen in nächster Sitzung mit dem event. noch eingehenden Gesuchen zusammen erledigt werden. — 4. Gesuch um Verleihung als Armenrat. Der erst neuernannte Armenrat Saltwor Carstens hat ein Gesuch eingereicht, um Erhebung von dem Posten. Der Stadtrat hält in seiner Mehrheit den Herrn Carstens für das Amt sehr geeignet, hat auch weiter keine geeigneten Vorschläge für einen passenden Armenrat und lehnt aus diesen Gründen das Gesuch ab. — 5. Wahl eines Bezirksvorstehers. Für den ausstehenden Bezirksvorsteher Bädermeister Witten wird auf Vorschlag des Magistrats Bädermeister Janßen gewählt. — 6. Vergebung der Mauer- und Zimmerarbeiten des Verwaltungsgebäudes der Realhule. Die Vergebung dieser Arbeiten hat Baukommission und Stadtrat schon wiederholt beschloß. Diesmal war auswärtige Konkurrenz herangezogen und ist dieserhalb in Zeitungsartikeln großes Gerede angestellt. Die Mauerarbeiten wurden der drittbilligsten Firma W. Friedrich-Nordenham übertragen, die Zimmerarbeiten der zweitbilligsten Firma W. Sommer-Nordenham. (Heber diesen Punkt wird später noch ausführlich berichtet. Der Berichterstatter). — 7. Vergebung der Eintriedigung bei der neuen Gasanstalt. Es lagen fünf Offerten vor. Der Stadtrat beschloß, dem Billigsten, der Firma R. Friedrichs, für den Preis von 2462,80 Mark die Arbeit zu übertragen. — 8. Feststellung der Rechnung, betreffend Erweiterungsbau der Realschule. Den Stadtratsmitgliedern liegt ein Bericht vor, woraus die einzelnen Heberrechnungen ersichtlich sind, dieselben betragen 11,950 Mark. Der Stadtbaumeister erläutert in ausführlicher Weise, wodurch die Heberrechnungen entstanden seien. Von den Mitgliedern der Baukommission ist die Angelegenheit gründlich geprüft worden. Nach kurzer Aussprache wird die Heberrechnung nochmals nachbewilligt. — 9. Sonstiges. Angeregt wurde nochmals die Errichtung einer städtischen Spargasse von St. M. Puschader. Der Magistrat will sich näher damit beschäftigen.

Handel, Gewerbe, Verkehr.

Trübsallicht der Arbeit! Das Unternehmertum ergelbt sich in feinerweichenden lamentationen über wachsende soziale Not. Kürzlich gab der Hansebund dem mühseligen Konzern eine verächtliche Note. In einem umfangreichen Trudwerke will er den stummenden Wit- und Radwelt die Opfer darstellen, die die Aktionäre befehlen. Die Vertreter der Profitschulder sind nämlich auf die glorreiche Idee verfallen, die öffentlichen rechtlichen Kosten — Steuern, Abgaben aller Art — mit den Beiträgen für die Arbeiterversicherung aufzugerechnet, an der Höhe der Dividenden zu messen. Das soll den Lesern die Ansicht suggerieren, als hätten die Papierhaber die Kosten zu tragen. In Wirklichkeit gehören die Aufwendungen zu den Produktionskosten; als solche werden sie bei den Kostenanschlägen eingerechnet. Die Industrie gedeiht dabei ganz vortrefflich. Das beweisen ganz einwandfrei die zunehmenden Gewinne. Der Anteil des Kapitals am Arbeitsertrag ist in den letzten Jahren

ganz kräftig gewachsen. Die auf den Arbeiter entfallende Summe des investierten und zu verzinsenden Kapitals hat eine erhebliche Steigerung erfahren. Der einzelne Arbeiter muß für eine größere Kapitalsumme zinslos arbeiten. In welcher Weise in der Großindustrie das Verhältnis zwischen der Zahl der Arbeiter und der Höhe des investierten Kapitals — Aktienkapital, Anleihe und Obligationen — sich verhalten hat, veranschaulicht die folgende Aufstellung, nach den Geschäftsberichten der Jahre 1899-1900 und 1909-10 betrag:

Table with 3 columns: Unternehmen, Die Zahl der Arbeiter (1899/1900, 1909/10), Die Summe des Kapitals in Mill. M. (1899/1900, 1909/10). Rows include: Gelsenkirchner Berg.-Gew., Rhein. Stahlwerke, Phönix, Bochumer Verein, Aachenberg, Concordia, König Wilh. Berg.-Gew., Gutehoffnungshütte, Harpener Bergbau, Sibemla.

Die Zahlen von Gelsenkirchen umfassen für 1899-1900 auch die der damals noch nicht funktionierten Unternehmen: Röhrender Gruben- u. Düttens sowie Schöffer Düttensverein. Das gleiche gilt für den Phönix mit Bezug auf den Sörber Verein und die Zeche Rordern. Das Anlagekapital ist schneller gewachsen als die Zahl der Arbeiter. Während vor 10 Jahren auf jeden Beschäftigten 2291 Mark Kapital entfiel, ergibt sich nun eine Summe von 4837 Mark. Sie würde jetzt noch viel größer sein, wenn man die Bankschulden usw. mit berücksichtigt. Bislang sind diese ebenfalls ganz enorm gestiegen. Bei der Gutehoffnungshütte z. B. von 9 auf 23 Millionen Mark. Und diese Art des in den Unternehmen Gewinn judenden Kapitals steigert den Anteil des Kapitals am Arbeitsertrag, erhöht die Tributpflicht der Arbeiter.

Aus aller Welt.

Zur Aufhebung des Düsseldorf-Spiellubs wird noch geschrieben: Der Regierungskommissar a. D. Otto Schröder, die Seele des Unternehmens, mußte vor längeren Jahren seine Karriere aufgeben und hat seitdem fast nur noch von Spielgewinn gelebt. Er war auf allen Kontinenten eine bekannte Erscheinung, hat auch in Monte Carlo häufig gespielt und war ein eifriger Besucher des vor vier Jahren in Berlin aufgehobenen „Anglo American Club“. Schröder hat auch in England und Belgien gespielt. Im April gründete er in Düsseldorf die sogenannte Kasino-Gesellschaft, deren Statuten mit genauer Bezeichnung des Spielgeldes, dessen Höhe der Polizei ein Einschießen zunächst nicht möglich war. Die Kriminalpolizei hat aber in Erfahrung gebracht, daß es sich bei dem Mitgliedsbeitrag, der nur 10 Mark betrug, um nichts weiter als um eine Umhüllung des Eintrittsgeldes handelte, da der Eintritt nach Erlegung des Betrages ohne weiteres offen stand. Jobkreische Klubmitglieder haben durch die Manipulationen Schröders zum Teil ungeheure Verluste erlitten. Manche sollen dem Selbstmord nahe gewesen sein. Bedauerlich ist es, daß nach Meldung der „Frankf. Zig.“, auch viele mittlere und kleinere Handels- und Gewerbebetriebe sich zu dem Spiel haben verleben lassen und sich und ihre Familie in Bedrängnis gebracht haben. Kurz vor dem Erscheinen der Kriminalpolizei am Donnerstag voriger Woche hatte noch ein Baumunternehmer in wenigen Minuten 15 000 Mark verloren. Die Verluste sollen an manchen Tagen in die Hunderttausende gegangen sein. Schröder stammt aus einer „angesehenen“ Berliner Familie.

Für 130 000 Franken Goldbarren gestohlen. In der Schweizerischen Nationalbank in Bern wurden dieser Tage von der Post acht große Kisten abgeholt, die Barrengold enthielten. Die Wägung ergab für jede Kiste genau das angegebene Gewicht und die Kisten zeigten nicht die geringste Beschädigung, jedoch die Annahme der Sendung erfolgte. Die Sendung kam über Basel, Frankfurt a. M., Bremen und London aus der Kapstolonie. Bei der Nachprüfung der Kisten ergab sich jedoch, daß eine Kiste, die drei Goldbarren im Gesamtwert von 130 000 Franken enthielt, anstatt mit Gold mit wertlosen Weidaren angefüllt war. Die äußere Verpackung zeigte keine Spur von Gewalt. Die Weidaren wiesen nicht die gewöhnliche im Handel übliche Form auf, sondern waren offenbar eigens für diesen Diebstahl gegossen worden. Mit fast absoluter Sicherheit ist anzunehmen, daß der Diebstahl schon in London verübt wurde. Die Sendung war versichert, jedoch die Nationalbank keinen Schaden erleidet.

Veranstaltungs-Kalender.

Sonabend den 28. Oktober.

Barel.

Metallarbeiterverband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg. Fabrikarbeiter-Verband. Abends 8 Uhr im Hof von Oldenburg. Sattlerverband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.

Barel.

Taschbinder-Verband. Abends bei E. Janßen. Gelangoverein. Bei E. Janßen.

Schiffahrts-Nachrichten.

am 26. Oktober.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

- Wald. Breslau, von Galesien, heute 11 Uhr 30 Min. postiert. Spoltd. Bälom, von Ostalien, heute von Southampton ab. Vold. Derslinger, von Ostalien, heute von Hamburg ab. Vold. Hannover, nach Galesien, heute von Coruna ab. Vold. Heideberg, nach Brasilien, heute von der Elbe ab. Vold. Bessen, nach Australien, heute von Antwerpen ab. Vold. Kiste, nach Ostalien, heute von Galesien ab. Vold. Schmelz, heute von Southampton ab. Vold. Seydlitz, von Australien, heute von Southampton ab.

Wohwasser.

Freitag, 27. Oktober: vormittags 3.48, nachmittags 4.07.

und frisch nach dem Regen, nicht wahr? Als ich herkam,

da kamen all die kleinen Bögelnchen. —

„Der Anruf hat keine kleinen Bögelnchen,“ unterbrach Herr Böbel ihn mit bläulicher Heftigkeit. „Wenn du etwas zu sagen hast, warum sagst du es dann nicht wie ein Mann?“ Die Wohnzimmertür öffnete sich rasch, bevor der andere noch etwas erwidern konnte, und in ihr zeigte sich Frau Böbels Gesicht.

„Was habt Ihr beiden Euch wieder zu janken?“ fragte sie. „Worum kommen Sie nicht herci und nehmen ein bißchen Platz?“

Herr Schmidt nahm die Einladung an, folgte ihr ins Zimmer und fand dort das eifrig stichende Fräulein Böbel mitten in einer verwirrenden Ansammlung von Kleidungsstücken und Schmitzstücken aus braunem Papier. Frau Böbel gab ihm einen Stuhl, und da sie einen Teil seiner Unterhaltung mit ihrem Mann überört hatte, stellte sie eine oder zwei beiläufige Fragen.

„Ich habe ein bis zwei Stunden bei Herrn Köppen zubracht,“ sagte Herr Schmidt.

„Und wie geht es ihm?“ fragte Frau Böbel mit einem höchst freundlichem Interesse.

Der Schloßbas schüttelte den Kopf. „Sein Lebensstil ist am Erlöschen,“ erzählte er langsam. „Er hat sein Testament gemacht, und ich war einer der Zeugen.“

Etwas in Herrn Schmidts Worten, als er diese einfache Tatsache verkündete, machte seine Zuhörer begierig, mehr zu hören. Herr Böbel, der auch gerade ins Zimmer getreten war, stand, den Griff in der Hand, mit dem Rücken gegen die Tür und, sah ihn erwartungsvoll an.

„Es hat ihn schon eine ganze Zeit lang gequält,“ fuhr Herr Schmidt fort. „Er hat niemanden, der zu ihm gehört, und so lange Zeit wachte er nicht, wie und wem er es hinterlassen sollte. Mit Grundstücken und allem anderen zusammen genommen ist es eine Sache von über zweihunderttausend Mark.“

„Geredeter Himmel!“ sagte Herr Böbel, welcher das Gefühl hatte, daß man von ihm irgend eine Bemerkung erwartete.

„Dr. Weiberg war der andere Zeuge,“ fuhr Herr Schmidt fort, ohne auf die Unterbrechung zu achten, „und Herr Köppen ließ uns beide verpflichten, es als tiefes Geheimnis zu betrachten, bis er gestorben sei, oder aus Freundschaft für Euch dachte ich, ich wollte das übergeben und es Euch doch sagen.“

Der Radbrand auf seinen Worten war unerkennbar; Frau Böbel ließ ihre Arbeit sinken und sah ihn an, während ihr Gatte sich vor Erregung wand.

„Er hat es doch wohl nicht etwa mir hinterlassen,“ sagte er, mit einem schwachen Versuch zu scherzen.

„Nicht mal einen kupfernen Heller,“ erwiderte sein Freund heiter. „Keinen von Euch. Warum sollte er es?“

„Und was wird er es doch wohl nicht nicht vermacht haben?“ meinte Fräulein Böbel, die mit ihrer Arbeit gleichfalls aufgehört hatte, um zuzuhören.

„Nein, mein Kind,“ erwiderte der Schloßbas, „er hat sein Testament gemacht, genau nach der gesetzlichen Vorschrift, und hat alles, Grundstücke und andere Objekte im Betrage von über zweihunderttausend Mark, einem jungen Mann hinterlassen, weil dieser vor ein paar Monaten seine Braut fastgestellt hat — und weil er ihm seit Jahren ein guter und treuer Diener gewesen ist.“

„Dann willst du mir doch nicht sagen,“ rief Herr Böbel verzweifelt aus, „dich nicht etwa fragen, daß er beigegeben ist und hat das Geld dem jungen Edu Lampe vermacht.“

„Ne, wenn du's nicht willst, werde ich es nicht tun,“ meinte Herr Schmidt entgegenkommend, „aber denke daran, daß es strenges Geheimnis ist.“

Herr Böbel fuhr sich mit der Hand über die Augen und reite flüchten, von der Aufregung berührt, gaben seinem sonst ziemlich nichtsagenden Gesicht einen etwas anderen Ausdruck. Frau Böbels verwirrte Frage: „Was passiert noch nicht alles?“ begrante taube Ohren. Fräulein Böbel, die sich mit offenen Munde vorbeugt hatte, hielt ihre Augen fest auf Herrn Schmidts Gesicht gefest.

(Fortsetzung folgt.)



Fordern Sie

beim Einkauf von Margarine zur diese Marken, sie bieten Ihnen volle Gewähr für feinste Qualität und einwandfreie Beschaffenheit:

Siegerin
-Margarine, wie allerfeinste Molkerbutter in jeder Verwendung.

Mohra
-Margarine, ein Landbutter-Ersatz ohne gleichen.

Palmato
feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.

Ausschließliche Fabrikanten: **A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.**

Vertreter: **Heinrich Gade, Wilhelmshaven, Kurze Strasse 16.**

Schulfache.

Schule Hoffhausen.
Die Lieferung und Aufstellung einer Einrichtung des Schulgebäudes in Hoffhausen soll in einem Lose vergeben werden.
Die Bedingungen-Unterlagen liegen bis 4. November d. J. in W. Scharff's Wirtschaft in Hoffhausen zur Einsicht aus. Angebote sind mit der Aufschrift „Einrichtung Schule Hoffhausen“ bis zum 4. Novbr. d. J. einschließlich verschlossen beim Unterzeichneten einzureichen.
Neu-Abbilfenhausen, den 25. Oktober 1911.
Der Schulvorstand.
G. Gerdes.

Schule Hoffhausen.
Für ein vierjährige Schulgebäude und 40 m Garabodenfläche sollen in einem Lose vergeben werden.
Die Bedingungen-Unterlagen liegen bis 4. November d. J. in W. Scharff's Wirtschaft in Hoffhausen zur Einsicht aus. Angebote sind mit der Aufschrift „Einrichtung Schule Hoffhausen“ bis zum 4. Novbr. 1911 einschließlich verschlossen beim Unterzeichneten einzureichen.
Neu-Abbilfenhausen, den 25. Oktober 1911.
Der Schulvorstand.
G. Gerdes.

Schule Hoffhausen.
Die Planierung des Spielplatzes und die Bestellung von 175 cm Sand wird am Sonntag, den 20. Oktober d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, bei der Schule öffentlich minderbietend ausgeschrieben.
Die Bedingungen liegen bis 20. d. Mts. in W. Scharff's Wirtschaft in Hoffhausen zur Einsicht aus. Anmeldeur werden hierzu eingeladen.
Neu-Abbilfenhausen, den 25. Oktober 1911.
Der Schulvorstand.
G. Gerdes.

Schule Heidmühle.
Die Lieferung und Aufstellung einer Einrichtung und die Fertigstellung einer Halle im Jahre bei der Schule soll in einem Lose vergeben werden.
Die Bedingungen-Unterlagen liegen bis zum 4. November d. J. in W. Scharff's Wirtschaft in Heidmühle zur Einsicht aus. Angebote sind mit der Aufschrift „Einrichtung Schule Heidmühle“ bis zum 4. Novbr. d. J. einschließlich verschlossen beim Unterzeichneten einzureichen.
Neu-Abbilfenhausen, den 25. Oktober 1911.
Der Schulvorstand.
G. Gerdes.

Gemeindefache.
Zum Gemeinderat ist der Neubau und Belegung des Spritzenhauses nach dem Kostenschlag von 1149 M. und Belegung auf den Grundbesitz des Bezirksordneters Jahr beschließen. Der Gemeinderat und Jahr haben hierbei einen gemeinsamen Grundstücksantrag, à 100 M., zwecks Verbreiterung der Straße in Schortens beschließen.
Der Beschluß nebst Zeichnung und Kostenschlag liegt vom 20. d. Mts. an auf 14 Tage in S. H. Gerdes Wirtschaft in Schortens öffentlich zur Einsicht aus und können Entwürfen hiergegen innerhalb genannter Zeit beim Unterzeichneten vorgebracht werden.
Neu-Abbilfenhausen, den 18. Oktober 1911.
G. Gerdes, G. V.

Sechs Wagen alle Zertel
(eigene Zucht) verkauft
Heinrich Müller, Wilmsdorf.

Schulfache.

Vom Gemeinderat ist zum Neubau der Lehrerwohnung in Heidmühle die Aufnahme einer Halle von 1200 M. zu 4 Proz. Zinsen und 1-2 Proz. Amortisation und Tilgung in frühestens 28 Jahren zum 1. Januar 1912 beschließen. Der Beschluß liegt vom 20. d. Mts. an auf 14 Tage in S. H. Gerdes Wirtschaft in Schortens öffentlich zur Einsicht aus und können Entwürfen hiergegen innerhalb genannter Zeit beim Unterzeichneten vorgebracht werden.
Neu-Abbilfenhausen, den 18. Oktober 1911.
G. Gerdes, G. V.

Freibank
am Schlachthof.
Fleisch-Verkauf
findet statt
Freitag morgen 7 Uhr und
abends 8 Uhr.
Schlachthofdirektion (Svering).

Fleisch-Verkauf.
Freitag nachm. von 5 Uhr und
Sonabend nachm. von 3 Uhr ab
Verkauf von frischem
Schweinefleisch.
Restaurant W. Abraham, Gade Bremer- u. Wilschertstraße.

Zu vermieten
zum 1. Januar n. J. eine dreieräumige Ederwohnung mit Kochgas und elektr. Licht, sowie Spültoilet, zu 25 M. pro Monat.
Näheres beim Hauswart, Golderstraße Nr. 64, oder bei R. Abels, Sebelstraße Nr. 13a.

Schuhmacher sucht Werkstatt
kleinen Laden in der Nähe der neuen Holernen Mühle.
Offerten an G. Hoffmann, Nützingen, Schmidtstraße 8.

Gesucht
zwei Malergesellen.
Nr. Kühn, Malermeister.

Gesucht zu Eltern oder Mal
zwei Malerlehrlinge.
Carl Ocken, Barel.

Gesucht auf sofort
zwei tüchtige Arbeiter.
Zu melden Roonstraße 24.

Gesucht
tücht. Wirtschaftsvorleiter
für möglichst bald für eine gute Wirtschaft mit voller Konzeption.
Off. u. R. G. 52 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Jungen Mann (14 bis 16 J.)
zum Bücherkaufmann sucht
Schloßmann Buchhandl.,
Hörnerstraße 35.

Gesucht auf sofort
für dauernde Beschäftigung noch
ein tüchtig. Arbeiter.
Dobner Tarr.

Gesucht auf sofort
ein ihrer kräftiger Hausburche
gegen guten Lohn. Zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

Schneefreier Laufburche
per sofort gesucht.
W. Janßen, Wälder, Peterstr. 4.
Tüchtige Koh- und Zalken-
näherinnen gesucht.
Frau Dieckhoff, Lammengraben
Nieder Straße 59.

Joh. Fangmann
Papier- und Schreibwaren
Büro-Kritzel, Lederwaren.
Marktstr. 44. Telefon 1152.

An unsere Leser!
Verschiedenen Aufforderungen entsprechend, veröffentlichten wir wieder nachstehend eine Liste von Geschäftsteilnehmern, die nicht wie die wiederholt besprochenen 185 Geschäftsteilnehmer sich durch Namensunterschrift verpflichtet haben, dem „Nordd. Volksblatt“ ihre Geschäftsanzeigen zu entziehen und sie der agrarischen „Morgenzeitung“, die in Oldenburg hergestellt wird, zuzuwenden.
Wir bitten unsere Leser und Abonnenten, bei Einkäufen nachstehende Geschäfte zu berücksichtigen.
Konfektion und Manufaktur:
Albers, Golderstraße 33.
Otto Becker, Wilhelmshavener Straße 56.
Georg Dwehus, Wilhelmshavener Straße 48.
J. H. Frerichs, Gade Ederley und Mittelstraße.
Gustav Kaiser, Wilhelmshavener Straße 73.
Wilh. Lübbers, Peterstraße 33.
Manufaktur, Woll-, Kurz- und Galanteriewaren:
Fritz Bock, Peterstraße 38.
Hugo Hesper, Genossenschaftsstraße.
Ulbo Julius, Ulmenstraße 15.
Martha Kappelhoff, Wilhelmsh., Gade Roon- u. Delststr.
Konsum- und Sparverein für Sant und Umgegend.
C. Fr. Lübbers, Peterstraße 8.
Onken, Wilhelmshaven, Gade Roon- und Lusenstraße.
S. Schimmlowitz, Wilhelmshaven, Neue Straße 8.
Lina Wecke, Wilhelmshaven, Golderstraße 10.
Putz- und Modewaren:
Martha Busch, Ulmenstraße 24.
Ges.-w. Freudenthal, Wilhelmshavener Straße 72.
Partiwarengeschäfte für Herrenkonfektion, Manufaktur, Schuhwaren, Möbel:
Priet, Wilhelmshaven, Gade Riel- und Börsenstraße.
Reilssner, Gade Schul- und Londenstraße.
Silbermann, Schulstraße 3.
Herbst, Grenzstraße 14.
Schuhwaren:
D. Bruns, Neuststraße.
Hinrichs, Wilhelmshavener Straße 10.
Janssen, Marktstraße.
Janssen & Lünemann, Golderstraße 14.
Konsum- und Sparverein für Sant und Umgegend, Börsenstraße 24, und Gade Raaf- und Paulstraße.
Pannacker, Wilhelmshavener Straße 39.
Siekmann, Weststraße.
Trost & Wehlau, Wilhelmshavener Straße 70 und Wilhelmshaven, Bismarckstraße.
Möbel- und Polsterwaren:
Wilhelm Bremer, Peterstraße 33.
E. Harms, Wilhelmshavener Straße 27.
Conrad Hellemann, Wilhelmshavener Straße 80.
H. Krebs, Mittelstraße 6.
Porzellan-, Glas- u. Emaillewaren:
August Schmidt, Marktstraße 13.

Todes-Anzeigen
in Karten- oder
:: Briefformat ::
fertigen schnell und
:: preiswert an ::
Paul Hug & Co.
Peterstrasse 20/22
Ulmenstrasse 24.

Schürzen
tadellosster Stoff, guter Stoff
und beste Näharbeit
empfiehlt billigst
Martha Kappelhoff
Gade Roon- u. Delststr.

Brodmanns
weltberühmter Zutterfall
zu Jubiläen in der Götterstr.
Procurie von Otto Joh. Bismarckstraße 21, erhaltlich.

Obstbäume
in großer Auswahl, 37 mit Früchten
belegt. Apfelb., Johannis-
und Himbeerbäume billigst bei
Paul Vater, Reuengraben 63.

neue Sofas:
ein großer Sofa
mit ein Sofa mit Umbau gegen
Rolle sofort billig zu verkaufen.
Schade, Wilhelmshaven,
Peterstraße 42.

Einswarden.
Verkauf am Sonntag nach-
mittags 3 Uhr des
Fleisch v. 3 Schweinen
Pfund 60 und 65 g.
G. Schmidt, Einswarderdeich.
Jein empfiehlt sich zum
Waschen u. Reinmachen
in und außer dem Hause. Zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

Wer gründlich
das Schneider von einfachen
und eleganten Kleidern erlernen
will, kann sich melden bei
H. Weiners, Wilh., Roonstr. 43

Volksküche Rühringen
Freitag: Gelbe Wurst
Schweinefleisch.
Bier- und Speisehalle
Edelweiss
Edel Schiller- u. Biersch.
Tägl. freitags: Rühlinge
wurst, Stück 20 g.
Ab Freitag frische oder gekochte
Kot- od. Leberwurst, Stück
mit Kartoffeln, Salat
oder Sauerkohl 10 g. mehr.
Anstich v. G. Smetinger

Selmenhorji.
Täglich
frisches Schweinefleisch
morgens von 8-10 Uhr in
der Markthalle zu billigen
Preisen zu haben.
Joh. Behrens
Zu verkaufen
eine gute 1/2-Geige
Wilmsdorf, Straße 16

Französischer
Eroschmitten
aus billigen
Teile. Off. an
R. G. 51 an die Exp. d. Bl.
Gebr. Bettstellen
mit Matratze billig zu verkaufen.
Schade, Wilhelmsh., Peterstr. 42
Zu verkaufen ein Salonstempel
(425,300) für 40 M. Anschlagpreis
preis 150 M. R. Böhrens, Str. 10, 11.

Morgen, Freitag:
Verkauf von fr. Schweinefleisch
zu ermäßigten Preisen
bei Jacobs Restaurant, Gade
Gade Wilschertweg und Lundenh.

Zu verk. ein Hühnerhof
Edo Wilmersstr. 2a, p. t.

Sorben erschienen:
H. Bebel
Aus meinem Leben.
Der Autor entzweit vor dem
Bücher die innere Geschichte in
Paris während der Jahre 1870
bis 1879, wie sie immer noch
gedacht werden kann, unter
von einer fesselnden Darstellung
weife und Einbringlichkeit, die
den zu eigen sein kann, der sich
mit allen selbst erlebt, sondern in
den Ereignissen eine ausdauernde
gehende Rolle inne hatte.

Bestellungen nehmen
G. Buddenberg, Rühringen
sowie die sonstigen
Partei-Buchhandlungen entgegen.

Einswarden.
Wenige in empfehlende Erinnerung
- mein -
Obst- u. Gemüsegeschäft
Stets vorrätig:
Weintrauben, Birnen, Äpfel
Kerbel bei Übernahme von 50 und
100 Pf. pr. Zentner von 12, 14
und 16 Pf. - nur gesunde und
Dauerware.
Felix Junghandel.
Ankauf
von altem Eisen, Kupfer, Messing,
Zinn, Zink, Stahl, Blei, Eisen,
Zinn, Gummiabfälle u. dergl. in
pauperen. Zable habe
die höchsten Preise. Auf
Wohlwille es aus dem Hause ab.
S. Reisner
Seppend, Lundenh. 1
Telephon 672.